

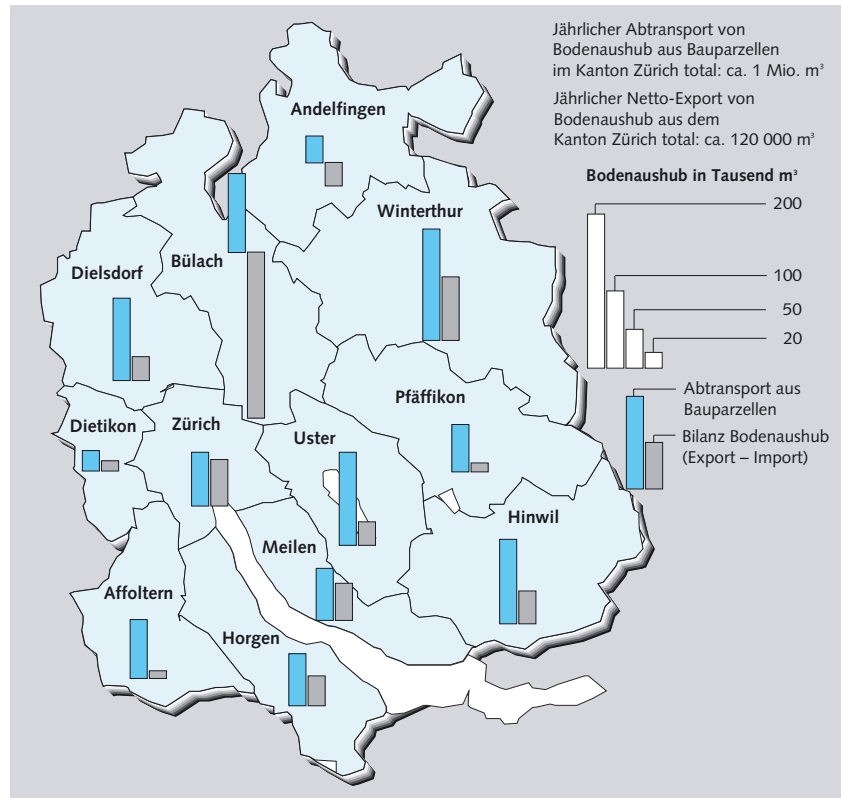
Aushub und Verwertung von Bodenmaterial im Kanton Zürich

Im Kanton Zürich fallen im Rahmen von Bauvorhaben jährlich ca. 1,5 Mio. m³ Bodenaushub an. Als Boden gilt die oberste, ca. 1 m mächtige Erdschicht, der Wurzelraum der Pflanzen. Je etwa ein Drittel des Bodenaushubs verbleibt für Umgebungsgestaltungen auf der Baustelle bzw. wird abtransportiert und in Kiesgruben/Deponien entsorgt. Das letzte Drittel wird zu etwa gleichen Teilen auf andere Baustellen geführt, bei Geländeveränderungen verwertet und aus dem Kanton exportiert. Regionale Differenzen sind im Anfall von Bodenaushub und in den Verwertungsmöglichkeiten begründet. So weist z.B. der Bezirk Bülach mit seinen ausgedehnten Kiesgruben eine Nettozufuhr von Bodenaushub auf (siehe auch Seite 41).

Eine Verwertung von überschüssigem Bodenmaterial – i.d.R. auf Landwirtschaftsböden zur Erweiterung der Nutzungsmöglichkeiten – darf die natürliche Bodenfruchtbarkeit weder chemisch (Schadstoffe) noch physikalisch (z.B. Verdichtungen) beeinträchtigen. Da rund ein Fünftel des Oberbodenaushubs mit Schwermetallen belastet ist und mechanische Eingriffe die Bodenstruktur stören, setzt eine solche Verwertung von Bodenmaterial neben einem definierten Nutzen ein kontrolliertes und sachgerechtes Vorgehen voraus: Die Auswahl geeigneter Verwertungsflächen – z.B. von Menschen angelegte Böden –, ein bodenkundliches Gutachten, eine sachgerechte Bauausführung – evtl. mit einer bodenkundlichen Baubegleitung –, sowie eine schonende Folgenutzung.

Standorte mit anthropogenen Böden können heute anhand des Kieskatasters sowie der landwirtschaftlichen Bodenkarte des Kantons Zürich bezeichnet werden. Weitere Hilfsmittel sind im Aufbau.

Geschätzte jährliche Verschiebung von Bodenaushub nach Bezirken 1990–1999
K02.7.84



Vom Menschen angelegte Böden in der Landwirtschaftszone
Flächen nach Bezirken und Flächenarten

